

„Jesphil“ – Tagung der Jesuitenphilosophen in Innsbruck

In den letzten Augusttagen trafen sich rund fünfundzwanzig Jesuitenphilosophen im Innsbrucker Kolleg. Anwesend waren Mitbrüder fast aller Generationen: von Otto Muck (Jahrgang 1928 und ehemaliger Rektor der Universität Innsbruck), über Edmund Runggaldier und Harald Schöndorf (die solche Treffen vor Jahrzehnten selbst organisierten), heute Lehrende aus Braga, Innsbruck, Paris, Krakau, München, Rom, Tokio, Uppsala, hin zu einigen weisheitsliebenden Scholastikern. Eigentlich hätte die Tagung bereits vor zwei Jahren stattfinden sollen, wurde aber wegen der Pandemie immer wieder verschoben. Umso größer waren die Wiedersehensfreude und die Dankbarkeit für die Gastfreundschaft sowohl des Kollegs als auch der Theologischen Fakultät mit dem Institut für Christliche Philosophie, vereinigt in der Person des Organisators Bruno Niederbacher.

Die Tagung stand unter dem anspruchsvollen Titel *Rethinking the concept of God*. Tagungssprache war Englisch. Die Vortragenden stellten Aspekte ihrer Arbeit vor. Winfried Löffler (Universität Innsbruck) eröffnete die Reihe mit der Diskussion jüngerer Beiträge zur Personalität Gottes. Ulf Jonsson (Newmaninstitut Uppsala) erörterte die Frage, ob göttliches Handeln ausgehend von dispositionalen Fähigkeiten beschrieben werden kann. Peter Gallagher (Centre Sèvres Paris) befasste sich mit dem „Einen“ Plotins, dem gemäß einigen Lesarten erlösende Kraft zukomme. Henri Laux (Centre Sèvres Paris) stellte zentrale Gedanken aus seiner jüngst erschienenen Monographie *Spinoza et le Christianisme* vor. Paul Schroffner (Sankt Georgen Frankfurt) untersuchte den philosophischen Mystizismus hinter der Phänomenologie von Emmanuel Lévinas. Andreas Lind (Universidade Católica Braga) setzte sich kritisch mit Michel Henrys Kritik an Anselms ontologischem Argument auseinander. Am letzten Morgen, während die Kirchenglocken hörbar zum Sonntagsgottesdienst riefen, hielt Louis Caruana (Gregoriana Rom) einen Vortrag über den mit dem Anspruch (pseudo-) wissenschaftlicher Evidenz auftretenden Neuen Atheismus.

Der Eucharistiefeyer am Ende des Treffens stand Provinzial Bernhard Bürgler vor. Natürlich durfte auch die kulturelle Dimension nicht fehlen. An einem Nachmittag machte sich die Gruppe zu Fuß auf den Weg zu dem Wallfahrtskirchlein „Heiligwasser“ oberhalb der Stadt. Bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel genossen wir den Blick über das Inntal auf die Nordkette. Äußerst anregend

war schließlich der abendliche Austausch mit dem Delegaten des Provinzials der zentraleuropäischen Provinz für die Hochschulen, Christian Rutishauser, über die Rolle der akademischen Philosophie für das intellektuelle Apostolat der Jesuiten in Europa. So unterschiedlich die Lage in verschiedenen Ländern und an einzelnen Standorten sein mag, scheint klar, dass keine Provinz und keine Hochschule die Herausforderungen der Zukunft im Alleingang bestehen wird.

Georg Sans (Hochschule für Philosophie München)